

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 39 (1945)
Heft: 1

Nachwort: Aufruf : Teil I, II und III
Autor: Schweizerische Zentralstelle für Friedensarbeit / Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit (Schweizerischer Zweig) / Kirchlicher Friedensbund der Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

üblichen theologischen Ansprüchen genügt, aber es ist ein hochinteressantes Buch, und es ist besonders dadurch bedeutsam, daß ein solcher Mann es geschrieben hat, ein Mann, dessen politische Rolle mit dem nun wahrscheinlichen Aufhören seiner Vizepräsidentschaft sicher nicht ausgespielt ist.

Es ist wirklich der Mühe wert, zu diesem amerikanischen Buche über „Das Jahrhundert des Volkes“ zu greifen, um seines allgemein menschlichen Wertes willen, aber besonders auch, um den Geist der angelfächsischen Welt besser kennenzulernen. *Leonhard Ragaz.*

Aufruf

I.

Mitbürger!

Der Weltkrieg geht zu Ende. Zu Bergen gehäuft haben sich die Leichen. Blutströme überfluten die Erde. Städte und Dörfer sinken in Trümmer. Der Zerstörung und Verwüstung verfällt auch das Beste und Edelste an unserer Kultur. Die Menschlichkeit wird geschändet, das Recht wird zum Hohn. Greuel, die nie für möglich gehalten worden wären, steigen aus dieser Hölle auf Erden auf. Es steigt aber auch aus dem, was noch an göttlichem und menschlichem Empfinden in den Menschenseelen übrig geblieben ist in allen Völkern der Schrei nach dem *Frieden* auf. Mit neuer Leidenschaft erhebt sich der Ruf nach *Abrüstung*. Die Ueberwindung des Krieges wird zur großen Aufgabe einer neuen Epoche der Geschichte. Eine die ganze Völkerwelt umfassende, auf das Recht Gottes und des Menschen begründete Ordnung soll das Chaos der Gewalt, worin die Menschheit geraten ist, ablösen.

II.

Und was tut die *Schweiz*? Ist sie nicht zuallererst aufgefordert, diese Losung aufzunehmen und mit aller ihr zur Verfügung stehenden Kraft in die Welt zu rufen? Ist, politisch betrachtet, die Existenz besonders der kleinen Völker nicht allein in einer solchen die Völkerwelt umfassenden Ordnung des auf das Recht gegründeten Friedens gesichert? Ist nicht die Eidgenossenschaft aus dem Kampf gegen die Herrschaft der Gewalt und Willkür in einer Gemeinschaft des Rechtes und Friedens entstanden? Ist sie mit dem Besten, was sie darstellt, nicht eine Verkörperung dieses Prinzips? Ist es nicht geistiger Selbstmord, wenn sie statt dessen durch ihre ganze Haltung die Schaffung dieser rettenden Ordnung nicht bloß nicht fördert, sondern direkt hemmt? Ist es nicht ihre Pflicht wie ihre Berufung, daß sie sich in die vorderste Linie des

Kampfes für die Eidgenossenschaft der Völker stellt, die sich heute bilden will und soll? Hängt nicht ihr Sinn und ihr Leben daran, daß sie das tut?

Was tut sie statt dessen? *Die Schweizerische Offiziersgesellschaft* tritt mit einem Plan nicht etwa der Abrüstung, sondern der *Aufrüstung* hervor — einer Aufrüstung im größten Stil. Es soll der Militärdienst der männlichen Bevölkerung vom 16. bis auf das 60. Altersjahr ausgedehnt, aber auch die unverheirateten Frauen vom 16. bis zum 40. Lebensjahr in den Militärapparat einbezogen werden. Der Rekrutenkurs soll eine Erhöhung auf acht bis zwölf Monate erfahren. Mit dieser Aufrüstung in bezug auf die Menschen soll eine entsprechende in bezug auf das militärische Material Hand in Hand gehen. Zu der direkten militärischen Aufrüstung soll die geistige kommen, in Form einer das ganze Volk und sein ganzes Leben umfassenden *Militarisierung*. Eine Akademie für die Ausbildung eines Offizierskorps, die nach Möglichkeit das Amt des Offiziers zu einem Beruf machen will, soll dieses ganze Gebäude eines neuen schweizerischen Militarismus krönen. Ein von der Offiziersgesellschaft unter dem Titel: „*Bürger und Soldat*“ herausgegebenes Buch, das jeglichen ernsthaften Glaubens an eine Herrschaft des Friedens bar und zum Teil von einem unglaublichen Militarismus erfüllt ist, hat den Zweck, diesem Plan die ideologische Grundlage und Verklärung zu geben. Es ist dem Schweizervolke gleichsam als Weihnachtsgabe dargebracht worden und müßte entgegen der Lofung „Friede auf Erden!“ das Motto tragen: „Krieg auf Erden!“

III.

Mitbürger! Wir fragen euch: *Ist das in dieser Weltstunde nicht eine Herausforderung des Gerichtes über unser Volk?* Um von der darin liegenden Verleugnung, ja Verhöhnung der Erscheinung dessen, den Weihnachten feiert, zu schweigen!

Mitbürger, bedenket: Was würde aus der Welt, wenn die andern Völker auch diesen Weg der Aufrüstung gingen, statt den der Abrüstung? Was würde dann aus der Schweiz? Wäre nicht der gemeinsame Untergang Europas in einem nahen neuen Weltkrieg sicher?

Bedenket besonders Eins: Wenn die von der Offiziersgesellschaft vorgeschlagene schweizerische Aufrüstung durchgeführt würde, was würde dann aus den *sozialen Reformen*, die nötig sind — aus der *Altersversicherung* und all den andern Maßregeln gegen Not und Bedrängnis, nach denen das leidende Volk überall ruft und die in andern Ländern verwirklicht werden? Würden die dafür vorhandenen oder noch zu schaffenden *Mittel* nicht durch den Kriegsmoloch, dessen Ansprüche sich immerfort noch steigern würden, aufgezehrt? Sieben Milliarden betragen nach mäßiger Schätzung schon jetzt für unser Volk

nur die direkten Kriegskosten, von den umfassenden Schädigungen ganz abgesehen, welche der Krieg auch für unser Land zur Folge hat und haben wird, und nun sollen wir, statt diese furchtbaren Uebel, die sich erst nach und nach völlig enthüllen werden, durch Geist und Arbeit des Friedens zu heilen, ausgerechnet die Ausgaben und sonstigen Anstrengungen für die Kriegsrüstung auf das Doppelte und Dreifache steigern? Was wäre die Folge für den innern Zusammenhalt unseres Volkes, auf dem doch in erster Linie sein Leben und seine Zukunft beruhen? Und was würde in diesem Panzer des Militarismus aus seiner Freiheit und aus seiner Seele? Ist dieser Plan nicht eine Frucht der Verblendung und ein Weg in offenkundiges Verderben?

Schweizervolk!

Wir fragen dich: Willst du, daß die Schweiz *diesen* Weg gehe? Willst du *diese* Deutung von Weihnachten für die Schweiz? Glaubst du an *diesen* Geist und *dieses* Ziel unserer Geschichte?

Wenn nicht — und sicher glaubst du *nicht* daran! —, dann *zeige* es, zeige es auf jede Weise, jetzt und künftig, zeige es jetzt vor allem auch durch den *Protest* gegen dieses Weihnachtsgeschenk, das dir zugegacht ist! *Rette damit die Schweiz vor der sonst ganz sichern Katastrophe!*

Jahreswende 1944/45.

Schweizerische Zentralstelle für Friedensarbeit,
Eislerbund.

Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit,
Schweizerischer Zweig.

Kirchlicher Friedensbund der Schweiz.

Neue Demokratie.

Religiös-soziale Vereinigung.

BEMERKUNGEN DER ADMINISTRATION.

An der letzten Jahresversammlung der Vereinigung „Freunde der Neuen Wege“ wurde der Antrag gestellt, das Abonnement zu erhöhen. Um niemandem das Beibehalten der „Neuen Wege“ zu erschweren, wurde dieser Vorschlag abgelehnt. Um so mehr sind wir dankbar, wenn einzelne Abonnenten von sich aus den Abonnementsbetrag erhöhen oder der Vereinigung „Freunde der Neuen Wege“ beitreten und auf diese Weise unsere Sache unterstützen. Der Jahresbeitrag für die Vereinigung beträgt im Minimum Fr. 5.—.

Dann machen wir noch darauf aufmerksam, daß Abonnements-Bestellungen, Adressänderungen und Reklamationen an die Administration, Fr. E. Müller, Kalchbühlstraße 57, Zürich 2, zu richten sind.

Dem vorliegenden Januar-Heft liegt ein Einzahlungsschein zur freundlichen Benutzung bei.